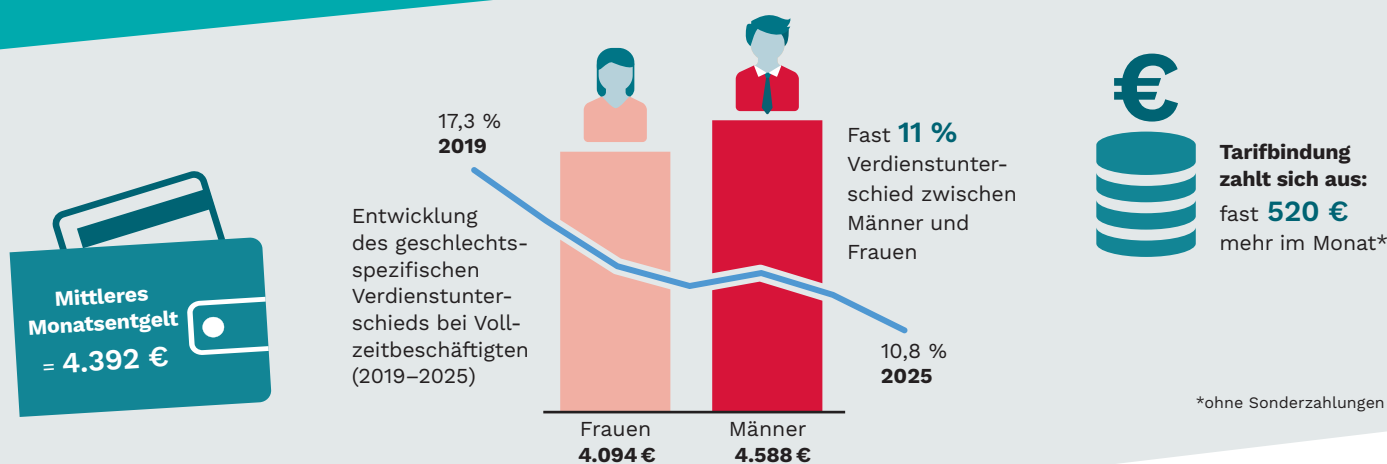


Ungleiches Bremen: Gute Verdienste – aber nicht für alle

Kevin Rösch
Oktober 2026



Die Verdienste im Land Bremen sind seit 2019 deutlich gestiegen und liegen weiterhin über dem Bundesdurchschnitt. Auf den ersten Blick ein guter Wert. Doch beim genaueren Hinsehen wird klar: Die stark gestiegenen Preise haben die Verdienststeigerungen seit 2019 komplett aufgezehrt. Auch zeigen

sich große Unterschiede: zwischen Bremen und Bremerhaven, zwischen Branchen und Berufen sowie nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit. Zwar verfügt Bremen über viele gut bezahlte Arbeitsplätze – gute Löhne sind aber längst nicht für alle Beschäftigten selbstverständlich.

Bremen weiterhin oben dabei – aber nicht Spitze

2025 lag das mittlere Bruttomonatsentgelt sozialversicherter Vollzeitbeschäftigter mit Arbeitsort im Land Bremen bei 4.392 Euro (inklusive Sonderzahlungen). Der Medianverdienst¹ übertraf damit den Bundeswert um 175 Euro beziehungsweise gut vier Prozent. Bremen verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr auf Rang fünf und liegt damit wieder im oberen Drittel der Bundesländer. Die gute Position basiert jedoch nur auf den Entgelten der Arbeitsplätze im Land Bremen. Betrachtet man stattdessen die Entgelte der hier wohnenden Vollzeitbeschäftigten, sieht das Bild anders aus: Ihr Medianentgelt betrug 4.028 Euro und lag damit 364 Euro unter dem Medianentgelt der im Land Bremen Beschäftigten. In keinem anderen Bundesland ist diese Differenz größer. Dies zeigt die besondere Bedeutung von Einpendler*innen, die einen Teil der gut bezahlten Tätigkeiten im Land Bremen ausüben, aber nicht hier wohnen.²

Bremen ungleich Bremen: großes Lohngefälle zwischen den Städten

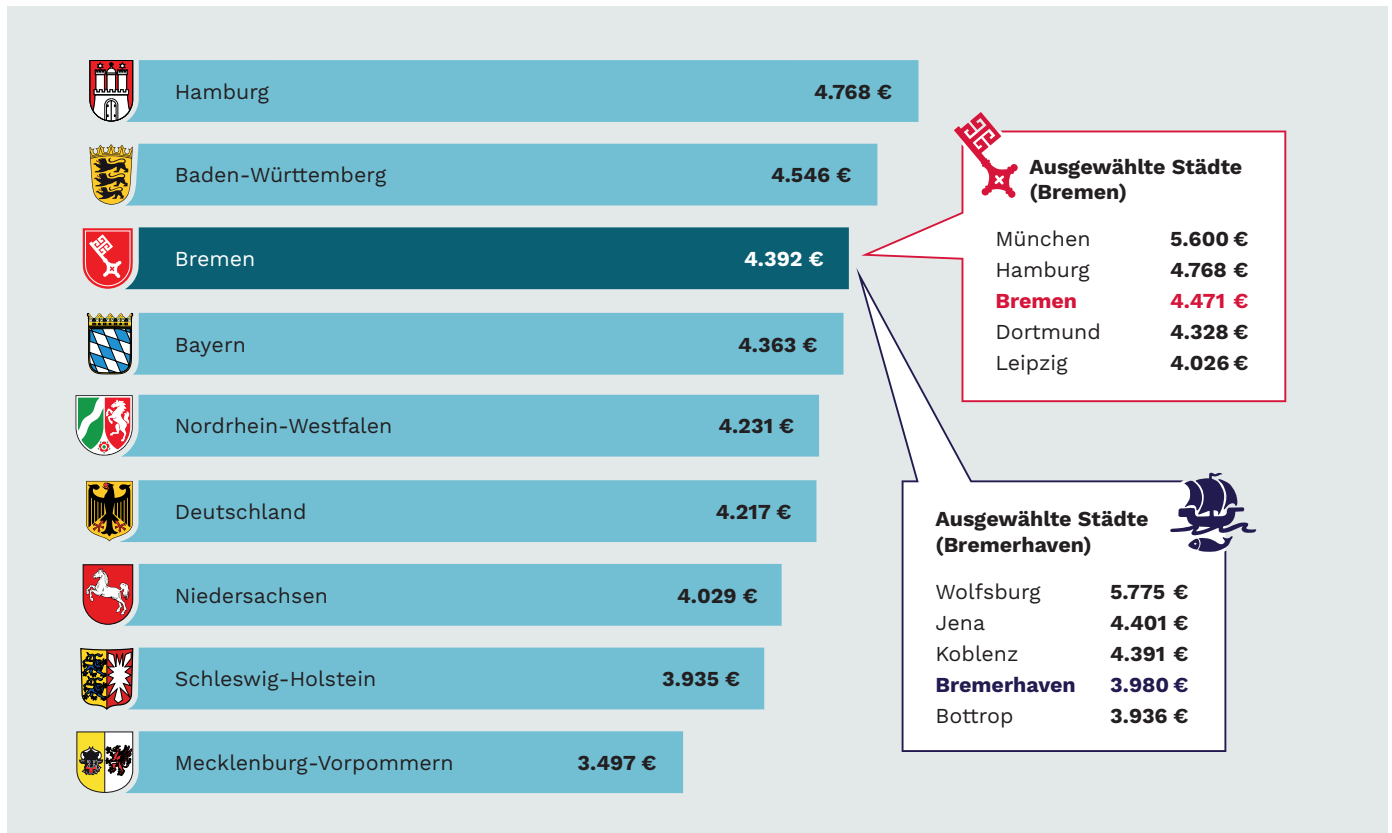
Auch innerhalb des Landes sind die Verdienste ungleich verteilt: In der Stadt Bremen lag das Medianentgelt 2025 bei 4.471 Euro, in Bremerhaven bei 3.980 Euro. Seit 2019 stiegen die Entgelte in der Seestadt um fast 27 Prozent, in Bremen dagegen nur um rund 22 Prozent. Bremerhaven zeigt damit eine gewisse Aufholtdynamik, bleibt aber weiterhin deutlich hinter der Stadt Bremen zurück. Das zeigt sich auch in der Entgeltverteilung: In Bremerhaven verdienten rund 24 Prozent der Vollzeitbeschäftigten weniger als 3.000 Euro brutto im Monat, während es in der Stadt Bremen gut 17 Prozent waren. Bei mehr als 6000 Euro brutto im Monat kehrt sich das Bild um: Das verdienten in der Stadt Bremen rund 25 Prozent der Vollzeitbeschäftigten, in Bremerhaven dagegen nur rund 17 Prozent. Die Städte unterscheiden sich also auch darin, wie viele Menschen gut verdienen.

¹ Der Median teilt die Beschäftigten in zwei gleich große Gruppen: Eine Hälfte verdient weniger, die andere mehr.

² Genaue Zahlen zu den Pendler*innen finden sich im KammerKompakt „Pendlerinnen und Pendler im Land Bremen 2025“.

Die Verdienste im Land Bremen liegen im Bundesländervergleich im oberen Drittel

Mittlere Bruttomonatsverdienste sozialversicherter Vollzeitbeschäftigter der Kerngruppe nach Arbeitsort inklusive Sonderzahlungen in Euro in ausgewählten Bundesländern



Quelle: Bundesagentur für Arbeit
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Große Unterschiede zwischen Branchen und Berufen

Ein erheblicher Teil dieser Unterschiede erklärt sich durch die Wirtschaftsstruktur des Landes Bremen. Das hohe Verdienstniveau im Zwei-Städte-Staat beruht wesentlich auf lohnstarken Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen. Besonders hohe Medianentgelte erzielen Vollzeitbeschäftigte in der Information und Kommunikation, bei Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im verarbeitenden Gewerbe. In allen drei Bereichen liegen sie deutlich über dem Landesmedian. Das verarbeitende Gewerbe prägt den Bremer Arbeitsmarkt dabei nicht nur durch seine Größe: Tarifvertraglich abgesicherte und hoch qualifizierte Tätigkeiten sorgen vielfach für überdurchschnittliche Entgelte. Am anderen Ende der Lohnskala stehen Teile des Dienstleistungssektors: Im Gastgewerbe lag das mittlere Bruttoentgelt im vergangenen Jahr bei lediglich 2.739 Euro, in der Leiharbeit bei 2.935 Euro. Auch in Gastronomie- und Reinigungsberufen, der Lagerwirtschaft oder der Fahrzeugführung bleiben die Verdienste deutlich hinter dem Landeswert zurück. Viele dieser Tätigkeiten sind für Versorgung, Mobilität und den Alltag unverzichtbar. Ihre gesellschaftliche Bedeutung spiegelt sich in der Bezahlung jedoch nicht wider.

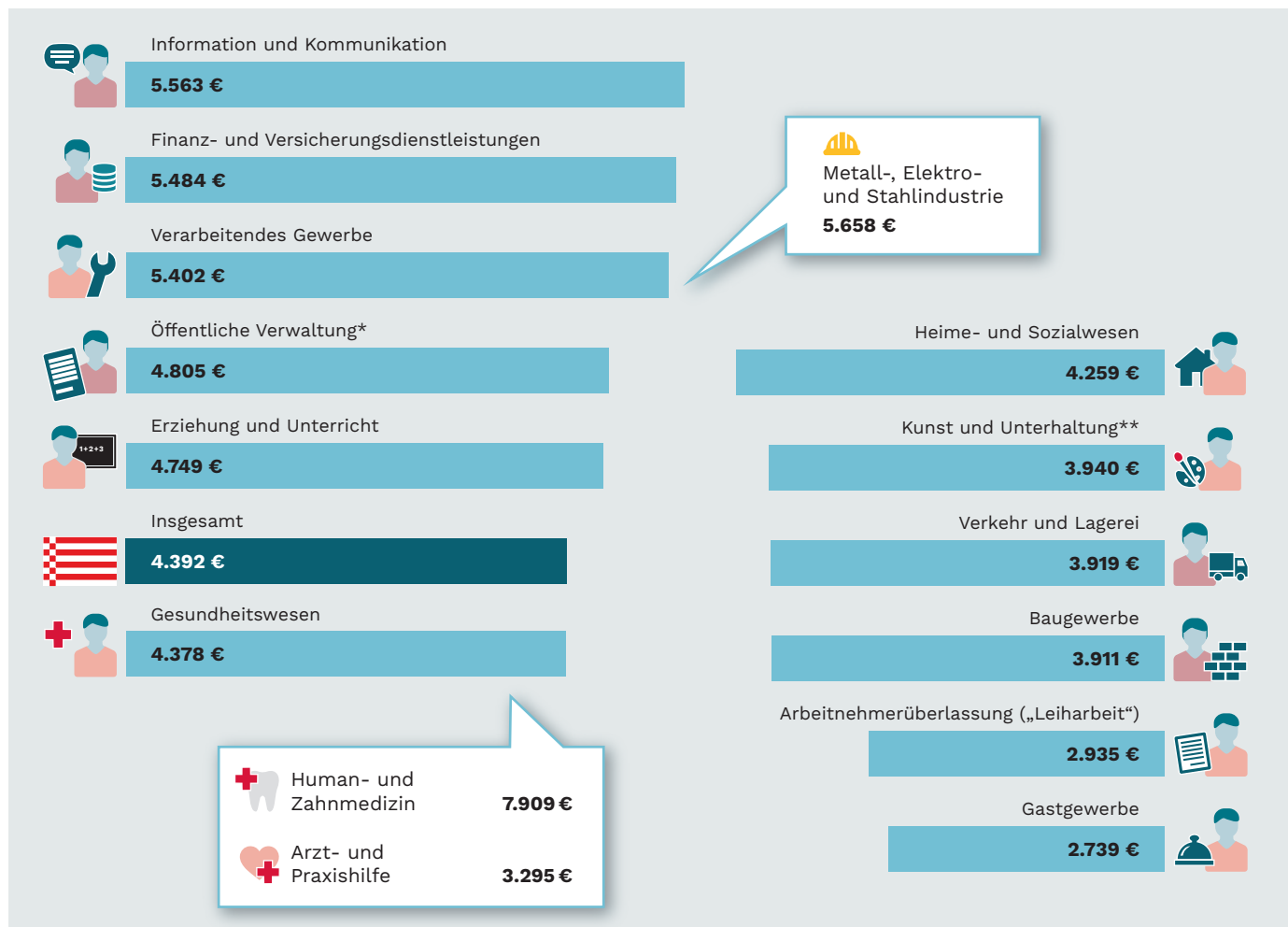
Wie groß die Unterschiede selbst innerhalb einer Branche ausfallen, zeigt das Gesundheitswesen: Das Medianentgelt liegt hier mit 4.378 Euro ungefähr auf Höhe des Landeswerts. Dahinter stehen aber sehr verschiedene Tätigkeiten: In der Human- und Zahnmedizin werden im Median 7.909 Euro erzielt, in der Gesundheits- und Krankenpflege, im Rettungsdienst und in der Geburtshilfe 4.604 Euro, in der Altenpflege 4.236 Euro und bei Arzt- und Praxishilfen 3.295 Euro. Ein Branchenmittel allein sagt also wenig darüber aus, wie die dort geleistete Arbeit bewertet und vergütet wird.



Viele dieser Tätigkeiten sind für [...] den Alltag unverzichtbar. Ihre gesellschaftliche Bedeutung spiegelt sich in der Bezahlung jedoch nicht wider.

Gute Verdienste hängen stark von der Branche ab: Zwischen IT und Gastgewerbe liegen fast 3.000 Euro

Mittlere Bruttomonatsverdienste sozialversicherter Vollzeitbeschäftigter der Kerngruppe nach Arbeitsort inklusive Sonderzahlungen in Euro in ausgewählten Branchen



* inklusive Verteidigung, Sozialversicherung und exterritoriale Organisationen und Körperschaften
 ** sowie die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen und private Haushalte mit Hauspersonal

Quelle: Bundesagentur für Arbeit
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

Qualifikation, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Seit 2019 haben die unteren Anforderungsniveaus ein wenig aufgeholt: Die Medianentgelte von Helfer*innen stiegen bis 2025 um gut 30 Prozent. Auch bei höheren Anforderungsniveaus stieg der Verdienst: Fachkräfte verdienten rund 24 Prozent, Spezialist*innen und Expert*innen knapp 17 Prozent mehr. Dennoch bleibt der Abstand zwischen den Anforderungsniveaus groß: 2025 verdienen Helfer*innen im Median 3.043 Euro, Expert*innen 6.375 Euro – ein Unterschied von mehr als 3.300 Euro im Monat.

Auch das Geschlecht spielt weiterhin eine Rolle: Vollzeitbeschäftigte Frauen erzielten 2025 im Land Bremen ein Medianentgelt von 4.094 Euro, Männer von 4.588 Euro. Frauen verdienten damit rund elf Prozent weniger. Seit 2019 ist dieser Abstand deutlich zurückgegangen: Damals betrug er noch gut 17 Prozent. Die Lücke ist damit zwar deutlich kleiner geworden, aber nicht ganz verschwunden.³

Eine weitere – noch deutlichere – Trennlinie zeigt sich bei der Staatsangehörigkeit. Vollzeitbeschäftigte mit deutscher Staatsangehörigkeit verdienen im Median 4.602 Euro, Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit 3.259 Euro – ein Abstand von 29 Prozent. Zwar sind die Entgelte ausländischer Beschäftigter seit 2019 stärker gestiegen, die Lücke bleibt aber erheblich. Das liegt unter anderem daran, dass nicht allen Menschen gleichermaßen Zugang zu gut bezahlten Branchen, Berufen und höheren Anforderungsniveaus ermöglicht wird.

3 Hierbei handelt es sich nicht um den amtlichen Gender Pay Gap. Die hier verwendete Kennzahl vergleicht die monatlichen Medianentgelte sozialversicherter Vollzeitbeschäftigter. Teilzeit und Minijobs, in denen Frauen überdurchschnittlich häufig arbeiten, bleiben unberücksichtigt. Daher bildet diese Kennzahl die Verdienstungleichheit nur teilweise ab.

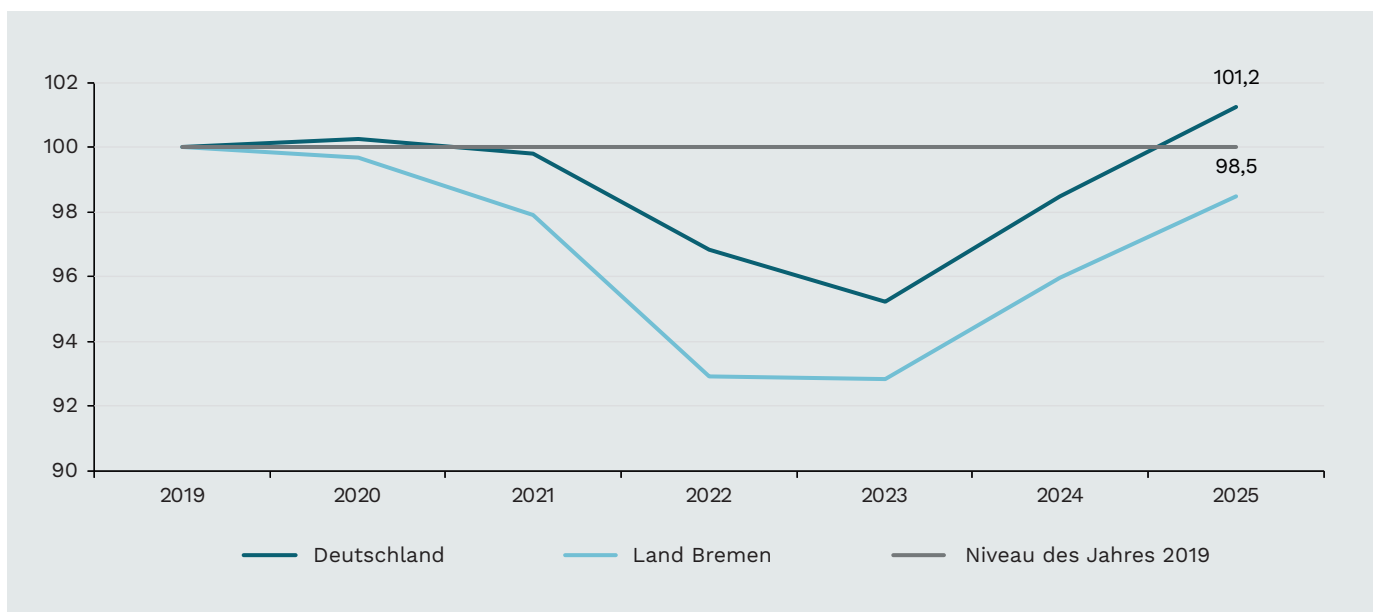
Kaufkraft bleibt unter Vorkrisenniveau

Steigende Löhne sagen aber nicht, wie viel sich Beschäftigte von ihrem Einkommen leisten können. Nach den starken Kaufkraftverlusten der vergangenen Krisenjahre erholten sich die realen Vollzeitentgelte 2024 und 2025 zwar erkennbar, so lag der reale Entgeltindex auf Basis der wohnortsbezogenen Medianentgelte 2025 deutschlandweit bei 101,2 Punkten und damit erstmals wieder über dem Niveau von 2019. Doch im Land Bremen wurden nur 98,5 Punkte erreicht. Die Kaufkraft lag somit noch 1,5 Prozent unter dem Vorkrisenniveau.

Der Grund: Die Entgelte der in Bremen wohnenden Vollzeitbeschäftigten stiegen seit 2019 schwächer als im Bundesdurchschnitt, während die Verbraucherpreise zugleich stärker zunahmen. Trotz der jüngsten Erholung sind die Preissteigerungen damit noch nicht vollständig ausgeglichen. Auch ein wieder erreichter Indexwert von 100 würde die zwischenzeitlichen Verluste nicht wettmachen. Denn: Wer in den Krisenjahren Rücklagen aufbrauchen oder den Konsum einschränken musste, hat diese Verluste bis heute nicht unbedingt aufgeholt.

Die realen Entgelte steigen wieder – Bremen bleibt aber unter dem Vorkrisenniveau

Realer Entgeltindex (2019 = 100) auf Basis der mittleren Bruttomonatsverdienste sozialversicherter Vollzeitbeschäftigter der Kerngruppe nach Wohnort inklusive Sonderzahlungen und der Verbraucherpreisindizes für Deutschland und das Land Bremen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Tarifbindung geht mit höheren und gerechteren Löhnen einher

Vollzeitbeschäftigte in tarifgebundenen Betrieben verdienten 2025 ohne Sonderzahlungen durchschnittlich 5.174 Euro brutto im Monat – und damit 517 Euro mehr als Beschäftigte in Betrieben ohne Tarifbindung. Besonders groß war der Abstand für Frauen im produzierenden Gewerbe: Mit Tarifbindung verdienten sie durchschnittlich fast 1.000 Euro mehr im Monat.⁴ Tarifbindung geht außerdem mit einem geringeren Verdienstunterschied zwischen den Geschlechtern einher:

In tarifgebundenen Betrieben betrug der Unterschied zwischen Frauen und Männern rund acht Prozent, ohne Tarifbindung lag er bei knapp elf Prozent. Wo Tarifverträge gelten, sind die Entgelte im Durchschnitt höher und die Unterschiede zwischen Frauen und Männern geringer.

⁴ Diese Angaben beruhen auf Durchschnittsverdiensten und sind daher nicht unmittelbar mit den zuvor dargestellten Medianentgelten vergleichbar.

Mit Tarifbindung im Schnitt 517 Euro mehr im Monat

Tarifvorteil von Vollzeitbeschäftigten im Land Bremen auf Basis der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen im Jahr 2025 in Euro



Quelle: Statistisches Landesamt (Sonderauswertung); eigene Berechnung
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Niedrige Löhne reichen bis in die Vollzeit hinein

Der gesetzliche Mindestlohn ist für den Bremer Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Im April 2025 arbeiteten rund 40.000 Beschäftigte für unter 13,90 Euro brutto pro Stunde. Weitere 22.000 bekamen zwischen 13,90 Euro und weniger als 14,60 Euro. Die Mindestlohnerhöhung auf 14,60 Euro zum Jahresbeginn 2027 betrifft damit rechnerisch rund 62.000 Beschäftigungsverhältnisse in Bremen.⁵ Niedrige Stundenlöhne treten ohne Tarifbindung deutlich häufiger auf. In tarifgebundenen Betrieben lag der Stundenlohn im vergangenen Jahr bei rund elf Prozent der Arbeitsverhältnisse unter 15 Euro, in nicht tarifgebundenen Betrieben bei gut 26 Prozent.⁶ Tarifverträge bewirken somit, dass mehr Löhne über dem gesetzlichen Mindestlohn liegen.

Niedrige Entgelte beschränken sich zudem nicht auf Minijobs und Teilzeit. 2025 verdienten etwa 14 Prozent der sozialversicherten Vollzeitbeschäftigten mit Arbeitsort im Land Bremen – fast 30.000 Menschen – weniger als die bundesweit festgelegte Niedriglohngrenze von 2.811 Euro. Diese Grenze entspricht zwei Dritteln des bundesweiten Medianentgelts. Vollzeitarbeit schützt somit nicht automatisch vor niedrigen Monatsentgelten.

” **Tarifbindung macht den Unterschied:**
Niedrige Löhne sind ohne Tarifvertrag deutlich häufiger.

⁵ Sonderzahlungen und Zuschläge sind dabei nicht berücksichtigt. Statistisches Landesamt Bremen, Sonderauswertung der Verdiensterhebung April 2025, in: Bremische Bürgerschaft (Landtag, 21. Wahlperiode), Anfragen in der Fragestunde der 30. Sitzung

⁶ Statistisches Bundesamt (2026): Sonderauswertung der Verdiensterhebung April 2025, in: Deutscher Bundestag, Drucksache 21/4417

Die Forderungen der Arbeitnehmerkammer

Landesaktionsplan zur Stärkung der Tarifbindung auflegen

- Bremen sollte seine Einflussmöglichkeiten in einem verbindlichen Landesaktionsplan bündeln. Zu dessen zentralen Handlungsfeldern sollten die Vergabe von Fördermitteln und Gewerbeflächen nach tarifbezogenen Kriterien gehören. Und darüber hinaus die Stärkung tariflicher Standards in öffentlichen Unternehmen und Beteiligungen. Ein jährlicher Bericht an die Bürgerschaft sollte Umsetzung des Landesaktionsplans und Entwicklung der Tarifbindung transparent machen.

Tariftreue- und Vergabegesetz wirksam stärken

- Das Bremer Tariftreue- und Vergabegesetz ist ein wichtiges Instrument gegen Lohndumping bei öffentlichen Aufträgen. Diese Grundlage muss weiter gestärkt werden: Die Tariftreuepflicht sollte künftig auch für Lieferleistungen gelten und sämtliche tarifvertraglich vorgesehenen Entgeltbestandteile erfassen – neben dem Grundentgelt und Überstundenzuschlägen also beispielsweise auch Nacht- und Sonntagszuschläge. Für eine wirksame Durchsetzung braucht es zudem eine ausreichend ausgestattete Prüfstelle, mehr Kontrollen und spürbare Sanktionen.

Mindestlohn armutsfest machen und konsequent kontrollieren

- Der Mindestlohn muss hoch genug sein, dass Vollzeitarbeit vor Armut schützt, und darf nicht nur als absolute Lohnuntergrenze dienen. Deshalb sollte sich Bremen auf Bundesebene für einen Mindestlohn einsetzen, der 60 Prozent des jeweils aktuellen Median-Bruttostundenlohns als Untergrenze festlegt. Zugleich muss die Einhaltung stärker kontrolliert werden, insbesondere in Branchen mit hohem Niedriglohnrisko wie Gastronomie, Reinigung, Logistik und Leiharbeit. Der Mindestlohn ersetzt keine Tarifpolitik, ist aber eine notwendige Untergrenze für faire Arbeit.

Dienstleistungen aufwerten und Entgeltgleichheit stärken

- Viele niedrige Entgelte finden sich in Dienstleistungen, die für den Alltag unverzichtbar sind – etwa in der Reinigung, Gastronomie oder in medizinischen Assistenzberufen. Da Frauen dort oft überrepräsentiert sind, bedeutet eine Aufwertung dieser Arbeit zugleich eine Stärkung der Entgeltgleichheit. Nötig sind eine stärkere Tarifbindung und bessere Eingruppierungen. Vor allem die tariflichen Entgelte im Gesundheits- und Sozialwesen müssen vollständig refinanziert werden. Bremen muss zudem die fortgeschriebene Landesstrategie „Gendergerechtigkeit und Entgeltgleichheit im Erwerbsleben“ konsequent umsetzen und finanziell absichern.

Die neuesten Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialdaten für das Land Bremen gibt es bei der Arbeitnehmerkammer immer aktuell im Statistik-Portal: www.arbeitnehmerkammer.de/statistik

Kevin Rösch

Referent für Finanz- und Wirtschaftspolitik



E-Mail: k.roesch@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 4 2026 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Nathalie Sander, Dr. Tim Voss, Janick Hoepfel / Gestaltung: Blaukontor für Gestaltung GmbH, Bremen

Das KammerKompakt finden Sie zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt